

DEMOSTHENES SAVRAMIS, Dr PHIL., LIC. THEOL.

DIE MACHT DES RELIGIÖSEN SCHWEIGENS

(Ανάτυπον ἐκ τοῦ τιμητικοῦ τόμου
εἰς ᾠγιον Γρηγόριον Παλαμᾶν 1359 — 1959).



ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗ
1959



K1
H4

Αρ. ελ. 142473

DEMOSTHENES SAVRAMIS, Dr PHIL., LIC. THEOL.

DIE MACHT DES RELIGIÖSEN SCHWEIGENS

(Ανάτυπον ἐκ τοῦ τιμητικοῦ τόμου
εἰς ᾠγιον Γρηγόριον Παλαμᾶν 1359 — 1959).



ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗ

1959

[Handwritten signature]



nen wir Hesychasten, wie etwa dem Anachoreten Hesaias, den Anachoretinnen Sarra, Melania, Syngletike, Pelagia, Matrona, Theodora usw. Spätere Hesychasten sind Makarios von Aegypten, Arsenios, Eua-
grios, Hesychios und im Besonderen der Verfasser der Klimax, Johan-
nes. Auf dem Heiligen Berg Athos verbreitete sich die Hesychia durch
das Beispiel des bekannten Hesychasten Gregor Sinaites. Im 14. Jahrh.
wurde der Hesychasmus durch die «Hesychastischen Streitigkeiten»
berühmt, in denen Gregor Palamas als ein Gegner des Baarlaam die
Hauptrolle spielte.

Das Hauptmerkmal der hesychastischen Bewegung ist das reli-
giöse Schweigen, was nicht überraschen kann, da «Hesychia» und
«Schweigen» zwei—wenn nicht identische—so doch ähnliche Grös-
sen sind. Schon im Neuen Testament sehen wir, dass Hesychia Schwei-
gen bedeutet (vgl. etwa Acta 21, 40; 22, 2; 1. Tim. 2, 2; Lukas
23, 56; 14, 3 usw.) Daher versuchten die Hesychasten in einer
Atmosphäre des absoluten Schweigens zu leben, um von dort allein
und ohne Hindernisse Gott zu begegnen. Die Grösse des hesychasti-
schen Gebetes liegt darin, dass der Hesychast, wenn er betet, nichts
denkt, nichts tut und nichts fühlt. Er schweigt und lässt Gott in
seiner Seele reden. Durch das absolute Schweigen erreicht der Hesychast schliesslich die «θεωρία» Gottes und die völlige Vereinigung mit ihm. Nur ein andauerndes geistliches und schweigendes Gebet kann
— so betont Gregor Palamas — zur «θεωρία» führen. (Vgl. Migne
P. G. 150, 1168 und 1120). Die notwendige Vorbereitung des Geistes für das hesychastische Gebet liegt hauptsächlich in «τὴν ἐκ πάντων σιωπὴν» (absolutes Schweigen). (Vgl. P. G. 150, 1276).

Das Schweigen und das Gebet, oder besser ausgedrückt das schwei-
gende Gebet ist die Nahrung der Seele des Hesychasten. Daher verlangt
Antonios eine andauernde Askese im Schweigen. Sarra empfiehlt ein
schweigendes Gedenken an Gott und den Tod. Pelagia setzt Schwei-
gen und Tränen für die Rettung von der Sünde voraus. Theodora be-
hauptet, dass das Grösste, was existiert, das ewige Schweigen ist (τὸ αἰ
σιωπᾶν). Matrona verlangt wiederum Schweigen und Tränen zur Ret-
tung der Seele. Melane nennt das Schweigen den grössten Lehrer und
Theodora erläutert, dass die Merkmale des Schweigens das ewige Gebet
und die Betrachtung Gottes sind.

Schweigen und Hesychia sind demnach untrennbare Grössen, ge-



nauso wie Hesychia und Gregor Palamas untrennbar miteinander verbunden sind. Es ist unmöglich Palamas und den Hesychasmus zu verstehen, ohne das religiöse Schweigen als das Hauptmerkmal ihrer geistlichen Existenz zu betrachten. Daher will diese Arbeit die Macht des Schweigens untersuchen, da das Schweigen Anfang und Ende jeden echten religiösen Lebens umschliesst.

I. Das Schweigen und das Gebet.

Durch das Schweigen tritt der Mensch in die Sphäre ein, die ihm eine Erkenntnis Gottes ermöglicht. Das kann sich sowohl in der Schöpfung vollziehen, da dort Gott sich schweigend offenbart, wie auch in der Geschichte, und zwar in der Geschichte der Rettung des Menschen von der Sünde. Zumeist aber vollzieht sich die Erkenntnis Gottes direkt durch das Gebet.

Der Mensch versucht, im Gebet sich einen möglichst engen Kontakt zu Gott zu verschaffen, das ist ihm möglich, indem er sein Gebet mit einer schweigenden Haltung verbindet. Echtes Gebet und Schweigen sind untrennbar, man kann sagen, dass «Schweigen Beten ist». Das Schweigen in der Erscheinungsform des Gebetes tritt in den verschiedensten Haltungen auf, als Vorbereitung, als Versenkung, als Erleuchtung der Seele usw. Von dort her ist das Gebet ein wichtiges Glied in einer Untersuchung über das Heilige Schweigen.

Das schweigende Gebet richtet sich direkt an Gott, und es ist nur dann vollkommen geübt, wenn es die Seele von ihren materiellen Haftungen befreit, da diese Bindungen und Sorgen nicht den Inhalt und das Ziel des Gebetes ausmachen dürfen. Die Beschäftigung mit materiellen und irdischen Dingen hält die Seele gefangen und vergrössert die Distanz zwischen dem irdischen «Ich» und dem grossen, gegenüberstehenden «Du». Das schweigende Gebet erstrebt eine absolute Verbindung mit Gott, die aber unmöglich ist, solange die gesamte Existenz des betenden Menschen sich nicht von den Mächten dieser Welt befreit hat und soweit sie sich nicht als Ganzes in die Hände Gottes übergeben hat. Heinrich Heppe drückt es so aus: «Je mehr die Seelen sich Gott unterwerfen, desto mehr erfahren sie, dass sie nicht mehr mit Worten beten können».

Um das schweigende Gebet und seine Hauptmerkmale besser zu verstehen, möchte ich diese besondere Art des Gebetes an den Er-

fahrungen der Mystiker untersuchen. Damit soll jedoch nicht zum Ausdruck gebracht werden, dass das schweigende Gebet oder das Heilige Schweigen allgemein ein besonderes Privileg der Mystiker ist.

Tauler bemerkt: Jede Art von Gebet, das sich in Worten ausdrückt, dient dem wahren Gott, es ist jedoch nicht das wahre Gebet, und die Heilige Theresa behauptet, dass «wo die Konzentration tief ist, das Sprechen schwach wird.

X Ignatius v. Loyola vertiefte sich so sehr in das Schweigen, dass es für ihn unmöglich war, das Gebetbuch zu benutzen. Deshalb erbat er die Erlaubnis vom Papste, dieses Buch abschaffen zu können. Die Mönche des Heiligen Berges Athos wiederholen das aus wenigen, einfachen Worten bestehende Gebet: «Herr Jesus erbarme dich unser». Durch diese Reduktion der Worte erhält das Gebet (nach Heiler) «eine selbsthypnotisierende Kraft, die den schweigenden Kontakt mit Gott erleichtert».

X Alle Mystiker neigen zu einer Abschaffung der Worte im Gebet und wollen sich auf das schweigende Gebet beschränken. Dieses Phaenomen lässt sich in allen Religionen verfolgen. Aehnlich wie bei den Mönchen auf Athos ist es bei den Sufisten (einer Sekte der Mohammedaner), die auch nur je einen Gebetssatz verwenden. Die Mystiker benennen ihre schweigenden Gebete auf verschiedene Weise, alle Namen aber beweisen den hohen Rang, den sie ihnen einräumen, im Vergleich zu anderen Gebeten, z.B. Tauler: «Alle Gebete, die sich in Worten ausdrücken, sind ähnlich dem Stroh im Vergleich zu wertvollem Brot».

Augustinus nennt das schweigende Gebet die «oratio spiritualis» oder «oratio interior», die Heilige Theresa die «oratio mentalis et interior». Aehnliche Bezeichnungen liessen sich aus den Schriften der Mystiker über ihr geistliches Leben häufen.

Diese Bezeichnungen zeigen uns, dass das schweigende Gebet die geistliche Existenz des Menschen zum Zentrum und Quelle hat. Hier in der innerlichen Welt des Menschen kann das Ich sich säubern und frei werden von den Sorgen in reiner Konzentration auf sich. Der Mensch bietet diese seine gesäuberte und reine Existenz an, und Gott schenkt seine Gnade. Auf diese Weise entsteht eine der schönsten Formen des Zusammenwirkens des menschlichen Willens mit göttlichen Gnade.



Die Seele befindet sich während des schweigenden Gebetes in einem unmittelbaren Kontakt mit Gott, sie verliert sich in die Hände Gottes, der sie nach seinem Willen gestalten wird. So ist z.B. das Ideal der Quietistischen Mystik die «sancta indifferentia» und die «amour desinteresse». Die Seele dieser Mystiker kann sich, da sie sich von jedem äusseren Einfluss gelöst hat, Gott nähern. Die Mystiker vermögen endlich kein Gebet mehr, sei es auch das Vaterunser, mit Worten zu sprechen. Das schweigende Gebet vereinigt alle Kräfte der Seele, während ein Gebet, das Worte formuliert oder sie wiederholt, die innere Welt des Menschen spaltet. Durch diese Spaltung entsteht eine Unruhe und Abhängigkeit von der materiellen Welt, die sich immer in den Worten verkörpern wird.

Dass das Schweigen ein echtes Gebet ist, ist eine uralte Erkenntnis. In der Religion der Aegypter wurde sie genau so ausgesprochen und erfahren wie bei Plotin, den Neupythagoreern, den Neuplatonikern, den Mystikern des Islam und der übrigen Religionen. Die Religionsgeschichte lehrt, dass das Anliegen einer jeden Religion die Einheit mit dem Göttlichen ist. Ein bevorzugtes Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, ist das Schweigen.

II. Das Schweigen und das Gebet in der Gemeinschaft.

a) Im ausserchristlichen Bereich: Das Schweigen ist eine Erscheinung, die sich in allen Religionen finden lässt. Man begegnet ihm sogar bei den primitiven Völkern als einem Bestandteil des Gemeinschaftsgebetes. Es ist bekannt, dass die primitiven Völker kein privates Gebet kennen, sie beten nur in der Gemeinschaft. Der Häuptling eines Stammes betet als Vertreter seines Volkes, und während dieser Zeit verharren seine Stammensangehörigen in gläubigem Schweigen und lauschen dem Gebet ihres Häuptlings. Der Missionar Merensky berichtet z.B. von einer religiösen Versammlung des Stammes Konde in Nyassa, in der absolutes Schweigen herrschte. Ein anderer Beobachter, Kropf, berichtet, dass zu Beginn jedes gemeinsamen Gebetes der Häuptling der Kaffern absolutes Schweigen fordert.

Aber eine Verbindung des Schweigens mit dem gemeinsamen Gebet lässt sich auch in den höheren Religionen verfolgen. Beginnen wir mit der Religion der Griechen. Casel unterscheidet drei Arten des Heiligen Schweigens bei den Griechen. Zunächst das Schweigen beim



gemeinsamen Gebet, dann das Verschweigen religiöser Erfahrungen und das Schweigen bei der Vision des Heiligen.

Während der Dauer des Heiligen Opfers war ein absolutes Schweigen geboten, wurde es gebrochen, so galt das Opfer als ungültig. Die Stimme des Rufers ertönte zu Beginn des gemeinsamen Gebetes «ἐὐφημεῖτε» d.h., hütet eure Zungen. Dieses Gebot umfasste in Wirklichkeit die Aufforderung, kein böses Wort zu sprechen und deshalb lieber zu schweigen. Dieses Phaenomen lässt sich besonders in den alten mystischen Kulte weiterverfolgen, wo das absolute Schweigen der Gläubigen verlangt wurde. Auch die Römer hatten dem Schweigen eine besondere Bedeutung in ihrem Kultus beigemessen. Jedes Opfer der Römer, welches durch Lärm gestört wurde, galt als ungültig. Deshalb achtete man streng auf das Gebot des Schweigens. An der Beachtung des Warnrufes «favete linguis» hing der Erfolg der Kult-handlung. Sogar die Juden kannten das Schweigen in ihrem Kultus. Nach Elbogen gab es im altjüdischen Gottesdienst zwei Arten des Schweigens. Durch Gesetz war es befohlen worden, während des gemeinsamen Gebetes Schweigen zu bewahren, aber auch im privaten Gebet kannte der Jude das Schweigen im Angesichte Jahwes. Endlich legten auch die Chinesen während des Kultes des Himmels bestimmte Schweigeminuten ein, die in den Vorschriften als stille feierliche Momente charakterisiert werden.

In enger Beziehung zum Kultus steht auch das Schweigen als Verschweigen, das sich oft als wichtiges Merkmal einer Religionsgemeinschaft findet. Beispiele sind die Mysterien von Eleusis und der Kult des Gottes Mithras und der des Osiris.

Dieses Verschweigen drückt sich im Gebrauch von Symbolen und einer fremden Sprache aus, die nur den Eingeweihten bekannt sind. Ferner achtet man auf eine strenge Geheimhaltung der Kultformen.

Die Symbole sind nur einem engen auserwählten Kreis unter den Gläubigen erklärt worden. Das konnte Plutarch zu der Bemerkung veranlassen, dass das symbolische Sprechen während des Kultes undeutlicher sei, als wenn überhaupt nicht gesprochen würde. Sehr oft benutzt der Kult eine fremde Sprache, so in Indien, wo das Sanskritische als Sprache des Kults verwandt wird, während die Buddhisten des Südens die Sprache Pali gebrauchen. Die heiligen Bücher, die für den Kult der Isis bestimmt waren, sind in einer undeutlichen hie-



roglyphischen Schrift geschrieben. Die Juden behielten die althebräische Sprache im Kultus bei, als sich die chaldäische Sprache als Volkssprache durchsetzte.

Eine besonders strenge Ausprägung des Verschweigens findet sich in den Mysterien der Griechen. Die Griechen teilen nach dieser Anschauung die Menschen in drei Gruppen ein, die fleischlichen, die seelischen und die geistlichen Menschen. Die erste Gruppe ist in der Welt befangen, die zweite Gruppe nimmt wohl an den Mysterien teil, kann aber ihren tieferen Sinn nicht verstehen, der sich erst der dritten Gruppe erschliesst, die in alle eindringen Geheimnisse kann. Diese letzte Gruppe unterliegt dem strengen Gebot des Schweigens, die höchste Pflicht ist die «fides silentii».

Dieses soeben geschilderte Verschweigen, das in der Religionsgeschichte unter dem Begriff der «disciplina arcani» bekannt ist, ist auch in griechischen, philosophischen Kreisen geübt worden, etwa bei den Neuplatonikern und Neupythagoreern, die die Geheimnisse der philosophischen Erkenntnis zu verschweigen hatten. Ein charakteristisches Beispiel sind die fünf Jahre Uebung im Schweigen, die Pythagoras von seinen Jüngern verlangte.

b) Im Christentum: Das Schweigen kann nicht nur als charakteristisch für den Kultus der ausserchristlichen Religionen gesehen werden, vielmehr hat es seinen Platz auch in der christlichen Religion. Im Gegenteil, es erscheint nicht nur im christlichen Kult und im christlichen, gemeinsamen Gebet, sondern es ist auch seine schönste und wichtigste Grösse. Ich möchte sagen, das Schweigen ist der Höhepunkt des christlichen Kultes. Innerhalb der Liturgie ist das Schweigen kein toter Punkt oder eine leere Stelle, vielmehr von Inhalt gesehen, der reichste Moment im Ablauf der Liturgie. Das Schweigen, welches, oberflächlich betrachtet, den Einzelnen innerhalb der Gemeinde isoliert, ist das stärkste Mittel, um zu einer wirklichen Gemeinschaft und Einheit zu führen. Dies zeigen uns die Erfahrungen der Quäkergemeinden.

Die Wichtigkeit des Schweigens für das gemeinsame Gebet und den Kult allgemein offenbart sich an der Tatsache, dass wir es in den Liturgien aller Konfessionen vertreten finden.

Der orthodoxen Kirche ist das Schweigen das Mittel, um in ihrem Gottesdienst eine vollkommene Vereinigung Gott—Mensch



zu bewirken. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass die «Formalität» für die orthodoxe Kirche einen Teil ihres tieferen Sinnes ausmacht und keine lediglich äussere Verpflichtung ist. Das vertieft die Bedeutung des Schweigens für das Gebet im Bereich der Gemeinschaft wie auch für das private Gebet.

Bulgakow sagt in seinem Buch über die Orthodoxie (frz. Sprache 1932), dass ihr Sinn in der Liebe und in der Betrachtung der geistlichen Schönheit liege (*amour et vision de la beauté spirituelle*). Die Betrachtung der geistlichen Schönheit kann jedoch nur durch die Uebung des Schweigens ermöglicht werden, der Sinn der Orthodoxie also nur vom Schweigen her ergriffen werden.

Demjenigen, dem sich der tiefere Sinn der orthodoxen Liturgie erschliesst, wird das Erlebnis zuteil, dass er sich an die Grenze der menschlichen Sphäre versetzt sieht, wo das Menschliche schwindet, um dem Göttlichen Raum zu geben. Die Gegenwart Gottes ist deutlich spürbar und mit ihr drängt sich die Notwendigkeit auf, dass alles schweigen muss, um Gott das Wort zu geben. Absolutes Schweigen herrscht, nach Chrysostomos, wenn der Priester seine Hände erhebt, um zu bitten, dass der Heilige Geist erscheine, um die Gaben, die auf dem heiligen Tisch ausgebreitet sind, zu heiligen. Der Moment des Erscheinens des Heiligen Geistes zur Segnung der Gaben sieht die Gläubigen in tiefem Schweigen.

Der Hymnos der Cherubimen fordert die Gläubigen auf, ihre Herzen zu säubern und sie gereinigt schweigend zum Herrn zu erheben. Dieses Gebot entspricht dem Gebot der katholischen Kirche «*sursum corda*» oder dem Gebot der Römer «*favete linguis*». In all diesen Fällen umschliesst das Gebot die Aufforderung «ihr sollt schweigen», mit dem Unterschied, dass es sich in der christlichen Liturgie um einen positiven Anruf handelt und nicht nur um ein Verbot, wie es in den nichtchristlichen Kultformen der Fall war.

Der Empfang Christi wird von den Gläubigen im Schweigen vorbereitet, und da hier das Zentrum der Liturgie liegt, kommt dem Schweigen überragende Bedeutung zu für die rechte Verrichtung der Liturgie. Eine ältere Form des Cherubimenhymnos bringt dies noch deutlich zum Ausdruck, da es dort ausdrücklich vermerkt ist, dass alle schweigen sollen. Das Wesen der Liturgie verlangt somit das Schweigen, die orthodoxe Kirche kann es als Hauptelement ihres Kultes



nicht entbehren. Ohne Schweigen würde die Liturgie ihren mystischen Charakter verlieren und zu einer einfachen Formalität und Versammlung werden.

Schliesslich müssen auch noch die vom Priester leise gesprochenen Gebete als eine Art Schweigen für die Gläubigen genannt werden.

Auch im Kult der römisch - katholischen Kirche hat das Schweigen seinen Platz und ist eines der Hauptmerkmale.

Vor dem Beginn der Eucharistie fordert der Priester Schweigen durch seinen Ruf «sursum corda». Aber auch während des Gesamtablaufes der römisch - katholischen Liturgie finden sich Stellen, wo Momente des absoluten Schweigens das heilige Geschehen unterbrechen bzw. vertiefen. Casel berichtet in einer Beschreibung des päpstlichen Gottesdienstes, dass das Schweigen so gross war, dass man «den Atem Gottes» vernehmen konnte. Heiler bezeichnet die römisch - katholische Liturgie auch als eine mystische Liturgie ihrem Wesen nach und erkennt von dort her den besonderen Wert des Schweigens in ihr.

Ausserdem kennt die römisch - katholische Kirche besondere schweigende Liturgien (*missae privatae*), die eine Art schweigende Anbetung sind. Kein Geräusch, Singen o.ä. unterbrechen Ruhe und Schweigen. Nur die Glocke des Priesters kündigt die verschiedenen Stationen des schweigenden Dramas, das sich auf dem heiligen Tisch abspielt, an. Diese schweigenden Liturgien erfreuen in besonderer Weise die mystischen Seelen, weil sie im Schweigen die Betrachtung des ewigen Wortes erreichen können.

Einem ähnlichen Phaenomen begegnen wir in der sogenannten «ewigen Anbetung», einem ununterbrochenen 40stündigem Gebet der Katholiken. Auch diese Anbetung vollzieht sich in völligem Schweigen vor dem mit Lichtern erhellten Altar.

In der evangelischen Kirche und ihrem Gottesdienst findet sich das Schweigen nur zu Beginn und Schluss der gottesdienstlichen Feier, als Sammlung des Gläubigen im privaten Gebet. Diese Einschränkung des Schweigens kann aus der Tatsache erklärt werden, dass diese Kirche das Wort bzw. die Predigt so sehr in den Mittelpunkt ihres Gottesdienstes rückte. Allerdings lassen sich auch in dieser Kirchen Tendenzen bemerken, die dem Schweigen einem breiteren Platz im Gottesdienst einräumen wollen.

Rudolf Otto betont in seinem Werk «Das Heilige» die Not-



wendigkeit der Einführung eines «schweigenden Dienstes», wie er es nennt. Nach Otto ist das Schweigen selbst ein Sakrament. Die Augenblicke des Schweigens innerhalb eines Gottesdienstes kennzeichnen die Momente, wo die Gegenwart des Heiligen lebendig erspürt wird (numen praesens). Auch Mensching fordert in diesem Sinne für die evangelische Kirche die Einführung eines schweigenden Kultes.

Eine grosse Ausnahme unter den reformierten Religionsgemeinschaften bilden die Quäker. In ihren Versammlungen wird das Schweigen geübt, um in schweigender Gemeinschaft den Heiligen Geist und seine Wirksamkeit zu erwarten.

Neben dem Schweigen, das wir in den verschiedenen christlichen Liturgien aufgezeigt haben, begegnet man auch im christlichen Raum, wie in den übrigen Religionen, dem Phaenomen des Verschweigens in unmittelbarer Beziehung zum Kult.

So werden z.B. alle Gegenstände, die mit dem heiligen Geschehen im Gottesdienst verbunden sind, *μυστικὰ* genannt, Geheimnisse, der Altar *μυστικὴ τράπεζα*, der Kelch *μυστ. ποτήριον*, der Wein *μυστ. οἶνος* usw. Hierher gehört auch die Verwendung von Symbolen.

Als eine Art Verschweigen lässt sich auch der Gebrauch einer fremden Sprache erklären, ich nenne als Beispiel nur die Verwendung der lateinischen Sprache in der römisch-katholischen Kirche. Lassen sich auch andere Gründe für die fremde Sprache anführen, so z.B. die Macht der Tradition o.ä., so verleiht die fremde Sprache als Verschweigen der Liturgie doch einen besonderen mystischen Charakter. Sie gehört zur *disciplina arcani*.

Die *disciplina arcani*, die ich schon im Zusammenhang der nicht christlichen Religionen erwähnte, taucht im Christentum zu Ende des 2. und Beginn des 3. Jahrhunderts auf, und erlebt ihre Blüte im 4. und 5. Jahrhundert. Eine genaue Datierung erscheint unmöglich.

Als Ueberreste einer streng geübten *disciplina arcani* kann man heute noch die geheimen Gebete des Priesters nennen, sowie die ursprüngliche Teilung der Liturgie in die Liturgie der Gläubigen und die der Katechumenen. In der Liturgie (z. B. Casel) werden die geheimen Gebete durchweg als *disciplina arcani* bezeichnet.

Die Gründe, die zur *disciplina arcani* führten, sind historischer und psychologischer Art. Zunächst trieb die Angst, dass das Allerheiligste von Ungläubigen und Unwissenden profaniert oder entweiht



werden könnte, die Christen dazu, die Geheimnisse der Sakramente zu verchweigen. Hinzu kommt, psychologisch gesehen, die Ehrfurcht, die die Seele in Verbindung mit dem Allerheiligsten empfand, und die sie dazu führte, zu schweigen. Ein Beispiel ist die Erzählung des Evangelisten Lukas über die Verklärung Christi. «Und während die Stimme erscholl, fand es sich, dass Jesus allein war. Und sie schwiegen und teilten in jenen Tagen niemand etwas von dem mit, was sie gesehen hatten». (Luk. 9, 36).

III. *Die Macht des Heiligen Schweigens für unsere Zeit.*

a) Ist das Heilige Schweigen ein Privileg der besonders religiös veranlagten Menschen bzw. der Mystiker? Das Schweigen erscheint mir unentbehrlich zur Erneuerung der inneren Welt des Menschen, sowie für eine weitere Verwirklichung der Gebote Gottes in unserem Leben. Gegenüber dieser Behauptung erhebt sich nun die grosse Frage: Ist es möglich, dass alle Menschen, auch die, die nicht als besonders religiöse Typen oder mystisch veranlagte anzusprechen sind, das Heilige Schweigen üben, oder ist es nur ein Privileg der Mystiker?

Ich kann es hier nicht unternehmen, eine genaue Definition des Begriffes Mystiker zu geben, vielleicht ist dies überhaupt unmöglich, so Hopkinson. Jedes Lexikon wird uns jedoch informieren, dass wir unter «Mystik» «eine Tendenz des religiösen Menschen zu einer unmittelbaren Begegnung und Vereinigung mit Gott» zu verstehen haben. Das bedeutet aber, dass der Ausgangspunkt des Mystikers sein eigenes «Ich» ist, dessen Hauptmerkmal die Einsamkeit ist. So betont auch Rufus Jones, der sich mit den soziologischen Grundlagen der Mystiker des 17. Jahrhunderts in England beschäftigt, diese egoistischen Tendenzen des Mystikers.

Das Ideal des religiösen und besonders des christlichen Lebens besteht jedoch nicht in einer egoistischen Isolierung des Einzelnen oder in einer Flucht vor der Welt, diktiert von dem Willen zur persönlichen Rettung. Die soziale Struktur unserer Zeit, die uns eine Notwendigkeit zu einer Neuorganisation der Gesellschaft auf Grund der christlichen Lehre auferlegt, verlangt zur Erreichung dieses Zieles die Tätigkeit aller, die bewusst in der Nachfolge Christi stehen. In der Welt muss die Bemühung der Christen ansetzen zu einer Christianisierung.



ung der Zivilisationswerte und zu einer Ausweitung der christlichen Welt- und Lebensanschauungen.

Diese Tätigkeit der Christen setzt aber eine Kenntnis des Wortes und Auftrages Gottes voraus. Empfang und Verkündigung des Wortes Gottes stehen in enger Verbindung mit dem Schweigen, ich möchte sagen, das erste setzt das zweite voraus. Würde das Schweigen zu einem Privileg der Mystiker erklärt, so würden die in der Gesellschaft tätigen Christen des Mittels und der Möglichkeit entbehren, einen entscheidenden Gebrauch des Wortes vollziehen zu können. Das Mittel für eine im christlichen Sinne erfolgende Besserung des Lebens stände ihnen nicht mehr zur Verfügung. So ergeben sich sowohl Pflicht als auch Möglichkeit zur Uebung des Schweigens bei den Menschen, die nicht als Mystiker anzusprechen sind. Eine Unterstützung findet diese These in der sozialen Tätigkeit der Quäker, deren Kraftquell die tägliche Uebung des Schweigens ist.

Einem Einwand, der an dieser Stelle entstehen könnte, möchte ich noch begegnen: Da im Verlaufe des Schweigens sich die Seele um einen engen Kontakt bzw. eine Vereinigung mit Gott bemüht, so wird die Seele durch das Schweigen zu einer mystischen, da die mystische Seele dasselbe vollzieht. Also: da Schweigen und mystisches Leben dieselben Merkmale tragen, sind beide Grössen identisch.

Es lässt sich dazu folgendes argumentieren: Die Begriffe «Mystiker» und «Mystik» lassen sich nicht auf eine besondere Gruppe Menschen und einen besonderen Lebensvollzug beschränken. Ich möchte mich Hopkinson anschliessen, der richtig bemerkt, dass jede echte Religion mystische, geistliche, moralische, gesetzliche, metaphysische und logische Elemente enthalte. Die Religion - und besonders die prophetischen Religionen - leben nicht nur aus dem Erlebnis eines unmittelbaren Kontaktes mit Gott, sondern auch aus dem mittelbaren durch das offenbarte Wort Gottes. Die Mystik und das mit ihr verbundene Schweigen dürfen nicht die einzigen charakteristischen Merkmale des religiösen Menschen sein. Mystisches Leben und Schweigen sind nur eins von den verschiedenen Elementen der Religion, die die unmittelbare Erfahrung des durch das Wort offenbarten Gottes vermitteln.

Die Mystik ist demnach kein Erlebnis, das nur den als mystischen religiösen Typen erkennbaren Menschen zugänglich wäre. Dort



wo sich echtes religiöses Leben findet, fehlen auch mystische Erlebnisse nicht. Die Mystik ist ein über und in allen Religionen stehendes Phaenomen, jenseits von Ort und Zeit. Nur dem materialistischen Menschen, der allen geistlichen Dingen gegenüber blind geworden ist, bleibt dieser Bereich verschlossen.

Das schönste Beispiel eines mystischen Lebens ohne mystische Einseitigkeit bietet der Apostel Paulus. Paulus verwendet die mystische Sprache, wenn er sagt: «ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir». (Gal. 2, 20). Er gehört trotzdem nicht zu den mystischen, religiösen Typen, wie seine ausgedehnte Tätigkeit eindeutig beweist.

Die mystische Begegnung eines Menschen mit Christus darf nicht ihren Zweck in sich selbst tragen. Der Zweck dieser Begegnung mit Gott ist «der neue Mensch und die neue Schöpfung». Der Mystiker im engeren Sinne betrachtet die Begegnung mit Gott als einen Zweck für sich, Paulus jedoch benutzt diese Begegnung als Quelle der Kraft bei seinen Bemühungen, mit dem heiligen Wort die Gemeinde zu bauen und zu erneuern. Deshalb ist Paulus als religiöser Typus kein Mystiker, er bleibt «prophetisch» wie ihn Heiler nennt.

Es dürfen auch die Gefahren einer einseitigen Mystik nicht übersehen werden. Die Hauptgefahr ist die Möglichkeit, dass Gott und Mensch als nicht existierende erscheinen. Ein Leeres begegnet dem anderen. Ferner kann durch die einseitige Mystik eine Identifizierung des kleinen «Ich» mit dem grossen «Du» angestrebt werden, was nichts anderes bedeutet, als eine Auflösung der harmonischen Koexistenz des menschlichen Subjekts mit dem heiligen Objekt. Im Falle der christlichen einseitigen Mystik kann auch die Gefahr auftreten, dass der Mystiker sich «theozentrisch» ausrichtet, obgleich er auf Grund der Lehre der Dreieinigkeit, sich «christozentrisch» ausrichten sollte. Christus sagt: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich» (Joh. 14,6).

Das Schweigen ist demnach kein Privileg der Mystiker, da die mystische Begegnung mit Gott keine Ausnahme für die im engeren Sinne als mystisch bezeichneten Menschen ist. Der einseitige Gebrauch des Schweigens durch den Mystiker ist gefährlich, da er zu oft zu einer egoistischen Isolierung führt. Er fügt sich zugleich nicht in den Rahmen der tieferen Bedeutung der christlichen Religion, da das my-



stische Leben nur eines ihrer Merkmale ist. Vielmehr soll das Schweigen den «in der Gesellschaft, im Leben stehenden», den «prophetischen» Typen unter den Menschen dienen, und zwar als eine Vorbereitung für die Ausbreitung des heiligen Wortes. So erfüllt es seine Aufgabe im Rahmen des prophetischen Charakters der christlichen Religion wie auch im Rahmen der Struktur unserer Gesellschaft, die einer christlichen Tätigkeit so dringend bedarf. Der Mensch, der bewegt die leidende Menschheit vor seinen Augen erscheinen lässt, und dann beginnt, sich mit sich selbst und seiner eigenen Rettung zu beschäftigen, ist kein Christ.

b) Ist eine Uebung des heiligen Schweigens in unserer Zeit möglich?: Nachdem wir oben festgestellt haben dass das Schweigen kein Privileg der Mystiker ist, eröffnet sich für jeden Menschen die Möglichkeit, das Schweigen als ein religiöses Erleben zu erfahren. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob das Schweigen in der modernen Welt geübt werden kann, deren vorherrschende Merkmale der Lärm und die Schnelligkeit sind. Ist in einer solchen Welt eine schweigende Begegnung mit Gott und die vorbereitende Konzentration überhaupt möglich?

Ich möchte diese Frage gern positiv beantworten, und zwar so gesteigert, dass unter allen Umständen, auch den widrigsten, eine Uebung des Schweigens möglich werden kann. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Begegnung mit der modernen Welt ergeben, können den Weg zum Schweigen erschweren, ihn aber niemals ganz verhindern und ausschliessen. Im Gegenteil verlangen der Lärm und die Schnelligkeit unserer Zeit mehr als je einen Ausgleich in den ruhigen Momenten des Schweigens und der Begegnung mit Gott. Sonst besteht die grosse Gefahr, dass der moderne Mensch sich endgültig von der metaphysischen Welt entfernt.

Alle christlichen Konfessionen betrachten das Schweigen als einen wertvollen Beitrag für die Bekämpfung und Ueberwindung der modernen Welt, in der der moderne Mensch Gefahr läuft, sein inneres Leben endgültig zu verlieren. Es ist das einzige, wirksame Medikament in der Bekämpfung von Lärm und Schnelligkeit, die uns zu verschlingen drohen.

«Sag' mir o Gott, was ich tun soll!». Diesen Satz spricht der Mensch, wenn er müde und enttäuscht von den Versprechungen der



Welt, sich seiner Angst und Einsamkeit bewusst wird. Wenn der Mensch soweit ist zu fragen: «Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!» (Joh. 6, 68), dann ist er bereit, für die Freude des schweigenden Kontaktes mit Gott. Die Sicherheit des Reiches Gottes, das in unserer Mitte ist (Luk. 17, 21), kann sich ihm im Schweigen erschliessen. Die Ueberzeugung, dass alles in der Welt schlecht und falsch ist, lenkt auf das Innere, der Mensch hört die innere Stimme Gottes, dass ER da ist. Diese Stimme wird aber erst hörbar, wenn alles andere schweigt. Die ermüdete Seele des Menschen kann genesen in der Grösse der schweigenden Begegnung mit Gott.

Das Schweigen trägt aber neben dieser Bedeutung für die Rettung der Seele von dem Lärm und der Unrast unserer Zeit auch noch die Möglichkeit zur Erweckung einer Solidarität und eines Gemeinschaftsgefühls innerhalb der modernen Gesellschaft in sich.

Das Individuum unserer Zeit steht in der dauernden Gefahr, innerhalb der modernen Massengesellschaft den metaphysischen Wert seiner Persönlichkeit zu vergessen. Daneben besitzt es jedoch einen ausgesprochenen, materialistischen Egoismus in Form der Gleichgültigkeit gegenüber allen Dingen, die nicht seinem eigenen Interesse dienen. Eine schweigende Vertiefung kann aber zu neuen sozialen Gefühlen führen, weil sich in Ruhe und Schweigen die Seele mit Personen und Dingen beschäftigt, die nicht unbedingt dem eigenen «Ich» dienen. Das Schweigen stellt zunächst das Gefühl für unsere geistliche Existenz wieder her, knüpft aber sofort Bande im Geist und Gebet für die Einheit einer christlichen Gemeinschaft. Sonst — ohne Schweigen — ist diese Einheit bedroht, dadurch dass sich die Menschen in den Bereich ihres eigenen Ichs abkapseln.

Unsere Zeit bedarf also gerade wegen der Schwierigkeiten, die sich einer Durchführung in den Weg stellen wollen, einer geistlichen Konzentration im Schweigen. Das Schweigen und seine Uebung ist unentbehrlich, *es ist das Atmen unserer geistlichen Existenz.*

Betonen wir einmal die Freiheit des Menschen, von der es letztlich abhängt, ob das Schweigen geübt wird. Jeder Mensch ist frei, sich von der Unrast des Lebens zurückzuziehen, um in Ruhe und Schweigen, die Freude seiner schweigenden Begegnung mit Gott zu erleben.



c) **Schlussgedanken:** Unsere Zeit und ihre Gesellschaft sieht sich einer Ueberschwemmung des Materialismus gegenüber. Sie bedarf dringend eines geistigen und geistlichen Wiederaufbaus im Licht der ewigen Werte der Religion. In Verbindung damit und zur Durchführung diese Aufbaus benötigen wir, da der Egoismus die grösste Gefahr von heute ist, Menschen, die in der Gesellschaft arbeiten können, Menschen, die der Gesellschaft durch ihre Tätigkeit eine neue Richtung geben können. Die Worte von Paracelsus «es gibt eine grosse Medizin für den Menschen, das ist der Mensch selbst» sind heute so akut wie nie.

2. Diese Entdeckung des Bedarfs von Menschen als geistlichen Führern innerhalb der Gesellschaft führt zu dem Mittel, mit dem sie wirken müssen. Dieses Mittel ist das Wort als Verbreitungsmöglichkeit der geistigen und geistlichen Werte. Das Wort wird somit zu einem wertvollen Rettungsdieners im Kampf gegen den Materialismus und die Krise allgemein. Wort und Schweigen gehören aber unabdingbar in diesem Zusammenhang zusammen, sie bilden keine Gegensätze.

In der Nacht der Weihnacht—in das grosse Schweigen hinein—wurde das Heilige Wort geboren. Es wird immer im Menschen nur in das Schweigen hinein geboren und gegeben. Die Freude aber, die den Menschen erfüllen wird, wenn der Moment der Geburt des Heiligen Wortes sich in ihm vollzieht, kann keine egoistische Selbstzufriedenheit bleiben. Es ist unsere Pflicht—eine heilige, auferlegte Pflicht, diese innere Freude mit anderen, ermüdeten Menschen, die nach dieser Freude verlangen, zu teilen. Ziel und Aufgabe jedes religiösen Menschen, besonders desjenigen einer prophetischen Religion, ist die Verbreitung dieses so geschenkten heiligen Wortes.

Das individuelle Erlebnis einer schweigenden Betrachtung Gottes erreicht eine Tiefe des Menschen und vermittelt einen solchen Eindruck, dass die Seele nur—wie Petrus—sprechen kann «Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind» (Mk. 9,2).

Aber Gott verlangt von dem empfangenden Menschen, zu sprechen und seine grossen Erlebnisse anderen Menschen mitzuteilen. Deshalb sind die Erlebnisse des Schauens der Jünger Christi während der Verklärung nicht der glorreiche Abschluss, sondern der Anfang einer Tätigkeit. Der schweigenden Betrachtung Gottes folgt in diesem Falle die reale Begegnung mit der Welt. Als die Jünger nach der Verklä-



rung von dem Berg herabstiegen, «da kam ihnen viel Volk entgegen» (Luk. 9, 37). Der Verklärung folgt die Begegnung mit der Menge der Menschen und den Kranken, die der Hilfe Christi bedürfen. Im Leben Jesu ergänzen sich Wort und Schweigen in wunderbarer Weise und es sollte uns in diesem Falle—wie auch immer— ein Beispiel sein.

Durch das Schweigen reinigt sich die Seele, um sich bereit zu machen zum Empfang Christi. Diese Reinigung ist jedoch eine Befreiung von allen Elementen, die dem Heiligen Wort fremd gegenüberstehen. Es bedeutet keine Negation der Welt oder Gleichgültigkeit den Problemen der Gesellschaft und unseren Mitmenschen gegenüber. An dieser Stelle liegt der Unterschied zwischen den prophetischen und den mystischen religiösen Typen. Der erstere nimmt der Welt gegenüber eine positive Haltung ein und ringt um eine Erneuerung der Welt durch das heilige Wort. Für ihn ist das Schweigen nur die Vorbereitung für seine prophetische Tätigkeit. Der zweite jedoch steht der Welt negativ gegenüber und er erlebt das Schweigen in einer persönlichen Weise und nutzt es für seine Bedürfnisse aus. Für ihn ist das Schweigen ein Zweck an sich.

3. Die Christen, die in der Welt leben, bedürfen des Schweigens mehr als die Eremiten. Hier in den Momenten des Schweigens findet der Christ, was ihm in seinem Arbeitsplatz und seinem sonstigen sozialen Leben so leicht verloren gehen kann. Er erfährt die Gewissheit für den Wert seiner Persönlichkeit, weil für ihn, wie für alle anderen Menschen, sich Christus geopfert hat. Die metaphysischen Quellen des Seins brechen im schweigenden Menschen auf.

Hätte der Mensch unserer Zeit nicht mehr die Möglichkeit zur schweigenden Betrachtung Gottes, so wäre sein Schicksal im Untergang des Personseins besiegelt.

4. Es sind die Schwierigkeiten, die sich einer Uebung des Heiligen Schweigens entgegenstellen, in der modernen Gesellschaft nicht zu unterschätzen. Aber jeder Beginn eines geistlichen Tuns beschwert den Menschen, um ihn dann, nach der Ueberwindung der Schwierigkeiten in ungeahnte Tiefen vorstossen zu lassen. Das Schweigen kann zum besten Freund werden, dessen Gegenwart man so oft es möglich ist sucht.

5. Schliesslich muss ich zum Abschluss noch einmal darauf hinweisen, dass wir einer prophetischen Religion angehören. Christus



selbst blieb 40 Tagen in der Wüste, um sich in Einsamkeit und Schweigen für seine Tätigkeit in und für die Welt vorzubereiten.

Das Schweigen führt zum Wort und zur Tätigkeit, und Wort und Tätigkeit führen wieder zurück zum Schweigen als einer Stärkung zu neuen Aufträgen in der Welt. Der Zweck des Schweigens kann nicht in einer Absonderung oder Flucht vor der Welt liegen, sondern es ist die Vorbereitung für die Erfüllung unserer Mission in der Welt, an der Stelle, wo jeder arbeiten muss. Die Macht des Schweigens ist die Macht des Lebens. Im Heiligen Schweigen begegnen sich Gott und Mensch, und solange der Mensch sich nicht ganz lossagt von Gott, besteht die Hoffnung auf eine bessere Welt, wo die Liebe und der Frieden regieren können.

